

Pascha wird berichtet daß seine Truppen die Südbahänge des Balkans von den Russen säubern, daß es jedoch unterlassen werde den Schibka-Paß, wo sich die Russen befestigt haben, anzugreifen, da dieß zu viel Blut kosten würde. Der Paß verliert übrigens für die Russen von selbst allen Werth, sobald die türkischen Heerführer sich in den Besitz von Sabrowo und Tarnowa zu setzen vermögen. Die neueste Nachricht über die Operationen Suleiman Paschas geht dahin: daß er von Resanlik aus in nördlicher Richtung auf Elena marschiere und bereits in Twardiza (türkisch Ferdiskoi) angekommen sei, den gleichnamigen Paß aber noch nicht besetzt habe. Die Ortschaft Twardiza liegt an der Twardiza (linker Zufluß der Tundscha), zwischen Resanlik und Slivno.

Einem Bericht der „Köln. Ztg.“ aus Rasgrad, 29. Juli, entnehmen wir folgende Angaben über den Tod des Generals Aziz Pascha:

„Der Tod Aziz Pascha's ist für die Türken ein herber Verlust. Mehemed Ali, Fazli und Aziz wurden stets neben einander als die tüchtigsten und begabtesten Generale der Pforte genannt. Aziz Pascha sollte eben zum Chef des Generalstabs der gesammten Armee ernannt werden als ihn der Heldentod auf dem Schlachtfeld ereilte. Seine Jugendziehung erhielt Aziz in Konstantinopel im Galata-Serail, er wurde Officier der osmanischen Armee und als solcher zur Vollendung seiner militärischen Ausbildung nach Oesterreich in die Neustädter Officier-Akademie entsandt. Bei jeder Waffengattung der österreichischen Armee machte Aziz einen siebenmonatlichen Coursus durch, und wurde darauf nach Vollendung seiner Studien zum Militär-Attaché in Wien ernannt. Dieses Amt verwaltete er drei Jahre lang, bis ihn der Befehl des Padischah in gleicher Eigenschaft nach Berlin berief. Hier lernte er seine spätere Frau und Wittve kennen, heirathete sie und kehrte nach Konstantinopel zurück. Die Gattin Aziz Pascha's kleidete sich ganz alla franca und genoß überhaupt die völlige Freiheit einer europäischen Dame. Wie sehr Aziz Pascha das Vertrauen der Pforte besaß, das beweist der Umstand daß man ihn mit vielen schwierigen Missionen im Ausland betraute. In Deutschland schloß er die sämmtlichen „Krupp-Lieferungen“ ab, und ihm verdankt es das türkische Kriegsministerium hauptsächlich daß sich die Artillerie wenigstens auf einer ebenbürtigen Stufe mit den meisten europäischen Mächten befindet. Boriges Jahr im serbischen Kriege war es Aziz Pascha der unmittelbar nach dem Fall von Oschunis gegen Kruschewatz marschirte und die Reste der serbischen Armee noch vollends zertrümmert haben würde wenn Achmet Ejub (leidr ist derselbe dem Abdul Kerim noch immer nicht gefolgt) ihn nicht zurückgerufen hätte. Die Pforte ernannte Aziz Pascha nach der Schlacht bei Oschunis zum Muschir. Auf diesen Mann hatte man mit Recht große Hoffnungen gesetzt, leider hat ihm seine eigene und, wie es scheint, ganz unzeitige Tapferkeit ein frühes Grab bereitet. Aziz Pascha hat den Auftrag erhalten mit seiner Division den Marsch Fuad Pascha's von Ruzschuk hierher, dessen rechte Flanke durch die Russen ersichtlich bedroht war, zu decken. Er entledigte sich dieser Aufgabe zur vollkommenen Zufriedenheit. Die Division Fuad Pascha's passirte ungehindert die gefährlichen Punkte und war schon außer aller Gefahr, als Aziz Pascha, der sich zwischen Turlak und Hüsendsche (Hüsintscha) befand, die Meldung erhielt starke russische Colonnen seien gegen Hüsendsche im Anmarsch. Aziz Pascha hätte sich nun in allen Ehren zurückziehen können, oder vielmehr müssen, doch der tapfere General wollte seinem Oberkommandirenden durchaus eine genaue Meldung über Stärke und Absichten des Feindes bringen. Er rückte deshalb mit vier Bataillonen, welche von dem Brigadier Fezula Pascha befehligt wurden, den anziehenden Russen entgegen. Ein Wäldchen liegt an der Straße, dessen Besetzung Aziz Pascha für seine Truppen von Wichtigkeit erschien. In Schützen-schwärmen gingen die Türken gegen das Gehölz vor, aus welchem sie jedoch sofort mit einem wohlgezielten Gewehrfeuer empfangen

wurden. Der türkische General glaubte die feindlichen Streitkräfte nicht so stark und befahl einen allgemeinen Angriff der vier Bataillone gegen die Russen. Bei diesem Vorgehen nun wurden die anstürmenden Osmanen mit einem wahren Bleihagel überschüttet, Aziz Pascha durch eine Flintenkugel getödtet und Fezula Pascha durch sieben Schüsse verwundet. Mehr als 600 Türken deckten in kurzer Zeit todt oder verwundet das Gefechtsfeld. Dennoch gelang es den braven Truppen die Russen aus ihren Positionen zu werfen, hinter dem Walde jedoch wurden so starke russische Truppenmassen sichtbar, daß man es für gerathen hielt schleunigst wieder umzukehren. Bei diesem Rückzug, der vielleicht etwas zu rasch vor sich gegangen ist, vergaß man — so wird berichtet — den Leichnam Aziz Pascha's mit sich zu nehmen, allem Anschein nach ist derselbe in russische Hände gefallen. Der schwerverwundete Fezula Pascha konnte noch gerettet und heute nach Barna geschafft werden. So kostete dieses unbedeutende Gefecht vom 26 Juli den Türken zwei Generale, darunter den zweitbesten der ganzen Monarchie. Die Kunde von dem Tode Aziz Pascha's langte am 26 spät Abends in Schumla an, und verbreitete nicht geringe Bestürzung.

Aus Resanlik, 14. August, wird dem „Daily Telegr“ telegraphisch gemeldet: „Folgendes sind die Einzelheiten des türkischen Sieges am 13. Aug. Am Sonnabend unternahm Suleiman Pascha eine Reecognoscirung bis zur Oeffnung des Hain-Bughaz-Passes. Er traf auf wenige Bulgaren und betrat die Dörfer Ferdiskoi und Kurtitsch ohne Widerstand. Kein Feind zeigte sich in größerer Stärke. Am Sonntag Nacht brachte Suleiman Pascha, nachdem er seine Vorhut bis Hain Bughaz vorgeschoben, seine Infanterie und Cavallerie heran und lagerte sich innerhalb drei Meilen vom Passe. Am nächsten Morgen ward eine Brigade Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie, ein Trupp Baschi-Bozuks und Tscherkessen und eine Batterie Artillerie unter Kassim Pascha zum Angriff auf Kalosfer entsandt, während ihr linker Flügel durch Karlowa marschirte. Die Brigade rückte in drei Colonnen auf die stark mit Artillerie besetzten und durch Erdwerke geschützten russischen Stellungen vor. Die Türken debouchirten gegen die Front des Dorfes, zugleich rückte die Rechte durch Bozuk vor. Die Russen eröffneten ein heftiges Geschützfeuer und machten große Anstrengungen um sich in ihren Stellungen zu behaupten. Hierin wurden sie durch die Infanterie unterstützt die wohlbeschanzt war. Die Terraindeckung benutzend, entfalteten sich die Türken in Schützenketten und rückten im Schnellschritt vor. Der Feind hielt indessen das Dorf, welches, dicht mit Gehölz umgeben, gute Deckung bot, und die Angreifer waren in Folge dessen gezwungen ihren rechten Flügel auszuwerfen. Nichtsdestoweniger gewannen die Türken stetig an Boden, bis sie das Dorf erreichten. Mittlerweile hatten die Rechte und das Centrum ihren Weg bis gegenüber den russischen Geschützen erzwungen, welche letztere um diese Zeit abziehen begannen. Zugleich begann Suleiman auf dem äußersten rechten Flügel zu operiren und die Russen, sich in Gefahr sehend, begannen zurückzugehen. Auf ein gegebenes Signal stürmte die ganze türkische Macht Kalosfer, die Russen mit dem Bajonett angreifend und sie auf den Rosalita-Paß zutreibend. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Unmittelbar darauf stieß Suleiman Pascha seine Colonnen bis in den Rosalita-Paß vor.“ — Wie der „Times“ aus Schumla über dieses Treffen berichtet wird, verloren die Russen bei Kalosfer 500 Mann.

Der N. N. Ztg. wird aus Rußland geschrieben: Die Stimmung sowohl der militärischen als der politischen Kreise verdüstert sich immer mehr. Seit den Schlachten von Plewna ist alles Selbstvertrauen, sowie das Vertrauen in die militärischen und politischen Führer geschwunden. Man sucht die Stellung des Fürsten Gortschakoff zu erschüttern, worauf die Gerüchte von seinem Rücktritte zurückzuführen sind. Es ist indessen, wie sehr auch der Zar bearbeitet werden mag sich ganz in die Arme der Militärpartei zu werfen, fraglich ob dies gelingen werde.